

DONNERSTAGSKOLUMNE

Lieber Christian,

Deine Frage klingt seltsam: „Ist das Volk auch volksverdrossen?“ Das heißt doch, dass sich nicht nur die Politik, sondern auch das Volk ändern sollte. „Wäre es nicht einfacher / Die Regierung löste das Volk auf / Und wählte ein anderes?“, schoss mir durch den Kopf, als ich Deinen Merkur-Brief las. Du kennst ja die ironische Frage des Genossen Bertolt Brecht aus Augsburg an die Zentrale des Schriftstellerverbandes in Ostberlin. Umvolkung, anders herum.

Mittlerweile singen sogar die Rechten das Klagelied: Liebe Ausländer, lasst uns mit diesen Deutschen nicht allein. Also stand in der „Jungen Freiheit“: „Im Berliner Stadtteil Neukölln lieferte sich während der Weltmeisterschaft ein arabischstämmiger Ladenbesitzer mit deutschen Linksextremisten einen erbitterten Kampf um eine überdimensionierte schwarz-rotgoldene Flagge: ‚Die deutsche Fahne hängt, und wir werden sie verteidigen‘, sagte Ibrahim Bassal der JF.“

Weil die Gedanken frei sind, dachte ich dabei nicht mehr an Brecht, sondern an Joachim Fest, dessen „Untergang“ mit dem Hinweis ende-

te, dass die letzten Verteidiger des Luftfahrtministeriums in Berlin französische Freiwillige der SS-Division „Charles le magne“ waren. (An dieser Stelle residiert heute der Bundesminister der Finanzen, Wolfgang Schäuble.) Zu Deinem Wort vom „volksverdrossenen Volk“ passt auch, dass in den letzten fünf Jahren 785 000 Menschen aus Deutschland ausgewandert sind (und 2,5 Millionen Ausländer auch). Sie wollten weg von Deutschland.

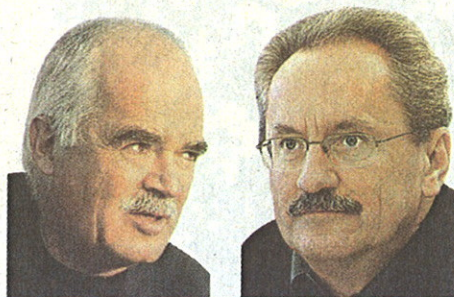
Auf der anderen Seite haben die Deutschen wie wild mit Schwarz-Rot-Gold gewedelt, den drei Farben, die seit der Krönung von Kaiser Friedrich Barbarossa im Jahr 1152 für Deutschland stehen (Schwarz und Rot für den Adler als Kennzeichen des Römischen Reiches, Gold für das kaiserliche Schild).

Und jetzt sagen schöne Mädchen im Fernsehen, dass sie stolz sind auf Deutschland, auch wenn es verliert. Das hätte es in unserer Jugend nicht gegeben, lieber Christian. Ich hatte über Schwarz-Rot-Gold neulich ein hübsches Espresso-Gespräch mit meiner Bundestagsfreundin Lukrezia „Luc“ Jochimsen, die für die widerständige Linksfraktion das Amt des

Staatsoberhauptes erobern sollte. Ihr war diese Flaggenparade viel zu viel, es war ihr unangenehm, und sie sagte das auch. Dafür wurde sie aus den anderen Parteien aufge-regt beschimpft, was auch wieder irgendwo kleinlich und eben nicht souverän war. Ich glaube, im Gegensatz zu Luc, wenn man dem Volk klarmachen will, dass es nicht nur aus unvereinbaren Interessengegensätzen besteht –

und die daraus resultierende „Volksverdrossenheit“ bringt Dein Brief ja auf den Punkt –, dann muss man auch dem Nationalgefühl sein Recht lassen. Dieses Gefühl zu tabuisieren ist, wie wenn man Liebe und Hass tabuisiert oder Lachen und Weinen. Gegen die vielen widerstrebenden Interessen muss man ein gemeinsames höheres Ziel ins Spiel bringen. Die „Internationale“ brachte es

Briefwechsel



zwischen

Peter Gauweiler und Christian Ude

Deutschland, Deutschland über alles – kleine Anmerkung

Christian Ude (SPD) und Peter Gauweiler (CSU) liefern sich jeden Donnerstag an dieser Stelle einen Schlagabtausch. Heute: Peter Gauweiler.

jedenfalls nicht.

Das höhere Gemeinsame ist nun einmal (auch) die Nation, was bekanntlich von dem lateinischen „natio“ kommt. Das Geborenwerden. „Nation bezeichnet den natürlichen Verband der durch Geburt im gleichen Lebensraum zusammengewachsenen und zusammengehörenden Menschen“. So sagt es jedenfalls der DUDEN in seinem „Herkunftswörterbuch“. Logo.

In jedem Medikament steckt auch ein Gift (national = nazihaft). Aber auch durch Missbrauch verliert eine Rezeptur nicht ihren Charakter als Heilmittel. Selbst das heute verpönte und irgendwie peinliche „Deutschland, Deutschland über alles“ (1. Strophe des Liedes der Deutschen), vom alten Hoffmann von Fallersleben, 1841 geschrieben auf der damals noch zu England gehörenden Insel Helgoland, musste ja erst durch den Imperialismus aus seinem historischen Kontext gerissen werden, um so arrogant zu klingen, wie es Hoffmann niemals gemeint hatte.

Gegen Deine „Volksverdrossenheit“ (wenn deren Überwindung einem ein Anliegen ist, und das muss ein Anliegen sein, weil die Menschheit verfällt, wenn sie

liegen bleibt) brauchen wir einen als „echt“ empfundenen Bezug zu einer Idee, die größer ist als der Einzelne. Es muss viele solcher verbindender und verpflichtender Ideen geben, die größer sind als man/frau selbst. Die Religion, wenn sie durch ihre Akteure nicht verdorben wird, gehört dazu. Die Nation dito. Ohne geht es nicht. Nochmal: Alles ist ein Heilmittel, nur die Dosis macht das Gift. Ohne eine solche Ideen-Verpflichtung („Wir sind ein Volk“) mutieren wir zu einem Haufen individualistischer Typen, die nur noch auf das Ende aller Herrschaft im Genuss warten. Fang bitte jetzt nicht mit Ole von Beust an.

Ich schreibe Dir heute aus Paris, wo die CSU-Bundestagsabgeordneten bei Präsident Sarkozy eingeladen sind. Heute Mittag im Élysée-Palast (mercredi 21 juillet à 12 heures 30). Um über Frankreich, Deutschland und Bayern zu reden. Horst Seehofer und Edmund Stoiber sind auch da. Carla Bruni nicht. Leider. Sarkozy: „Frankreich ist mit Deutschland seit Jahrzehnten befreundet. Mit Bayern seit Jahrhunderten.“

Herzliche Grüße und schöne Ferien!

Dein Peter Gauweiler